

Mobilität in die Schule bringen! Institutionelle Mobilität als Thema inklusiver Schulentwicklung

Das dreijährige deutsch-französische Forschungsprojekt befasst sich mit der Frage der Mobilität der Schule als Institution. Im Fokus stehen dabei Schulen, die als best practice-Beispiele gelten können. Befragt werden vor allem die jeweiligen Schulleiterinnen und -leiter von Schulen, die Mobilität institutionell verankert haben, z.B. durch Vernetzung ihrer Schule mit anderen Lernorten (regional/lokal) einschließlich Schulreisen und -austauschen. Mobilität soll für diese Schulen ein zentrales, durchgängig und strukturell wichtiges Element im Schulentwicklungsprozess darstellen.

Kontext

An vielen Schulen gibt es Ansätze, um den Anspruch auf Mobilität zu verwirklichen, sei es in Bezug auf Bildungsmobilität (hier im Sinne von Vernetzung der verschiedenen Schultypen resp. -formen untereinander), auf internationale Mobilität (Austausche, Klassenreisen, Lehreraustausche) oder durch vielfältige außerschulische lokale oder regionale Vernetzungen (z.B. mit Vereinen, Bibliotheken, künstlerischen Initiativen, Werkstätten).

Nach den vorangegangenen Recherchen zeigt sich, dass die anderen Lernorte vielfach nur als ein kompensatorisches Angebot oder als ein ‚Sonderangebot‘ betrachtet werden, nicht aber als integraler Teil des schulischen Alltags, als ‚normale‘ Lernorte. Diese Problematik zeigt sich auch in Bezug auf die Ansätze für eine inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung und immer wieder darin, dass die Umsetzung vom Engagement einzelner Lehrkräfte abhängt. Das Forschungsprojekt versucht daher, Schulen in den Fokus zu nehmen, die mehr als nur diese kompensatorischen und gesonderten Ansätze zur Mobilität aufweisen und in diesem Sinne als „institutionell mobil“ angesehen werden können.

Zielsetzungen

Das deutsch-französische Forscherteam möchte herausfinden, welche Strukturen an Schulen mobilitätshinderlich bzw. mobilitätsfördernd wirken. Es sollen Vorschläge formuliert werden, um Mobilität – und dies gilt insbesondere für internationale Mobilität – grundsätzlich zum Teil des Schulalltags werden zu lassen. Die Ergebnisse sollen auch für die Lehrer(fort)bildung und Schulleiter-Weiterbildung aufbereitet werden.

Methodik und Vorgehensweise

Das Forscherteam arbeitet mit leitfadengestützten Interviews und Fragebögen. Ob es darüber hinaus zum Einsatz von Videographie kommt, hängt von der Kooperationsbereitschaft der Schulen ab. In die Untersuchungen einbezogen sind jeweils zehn Schulen in Frankreich und in Deutschland. Als Interviewpartnerinnen und -partner wählt das Team die Schulleitungen, und – je nach Schule – die Austausche durchführenden Lehrkräfte und ggf. Schülerinnen und Schüler aus. Es werden u.a. bestehende Kontakte des Netzwerkes „Austausch macht Schule“ genutzt, um für die Studie interessante mobilitätserfahrene und -unerfahrene Schulen zu ermitteln, aber auch Kontakte zu anderen experimentierfreudigen Schulen.

Publikationen

Die Daten werden vom deutsch-französischen Forscherteam ausgewertet. Die Ergebnisse werden in einer Abschlusspublikation vorgestellt. Um den Transfer der Forschungsergebnisse zu ermöglichen, sollen geeignete Konzepte und Materialien so aufbereitet werden, dass sie in der Lehrer(fort)bildung und in der Weiterbildung von Schulleiterinnen und Schulleitern genutzt werden können.

2 / 2

Das Forschungsteam besteht aus zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, jeweils fünf aus Deutschland und Frankreich.

Ansprechpartner:

Mitglieder der Forschergruppe und Ansprechpartner in alphabetischer Reihenfolge sind:

Prof. i.R. Dr. Marianne Krüger-Potratz, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster

Christiane Montandon, professeure émérite en Sciences de l'Éducation et des Sciences Sociales, Université Paris XII, Laboratoire LIRTES, Paris

Frédérique Montandon, maître de conférences en Sciences Sociales, Université Paris-Est Créteil, Paris

Prof. Dr. Bernd Wagner, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig (Projektleitung)